

VOM ERSTEN WELTKRIEG BIS ZUM ZERFALL JUGOSLAWIENS

Während des Ersten Weltkrieges war Banja Luka vom 3. November 1915 bis zum 22. April 1916 Schauplatz der Gerichtsverhandlung der wegen der Beteiligung am Attentat auf den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Ehefrau Sophie Angeklagten. Von 156 Tatverdächtigen wurden 16 zum Tode verurteilt. Sie wurden durch das Engagement von König Alfons von Spanien begnadigt. Als Dank wurde in Banja Luka eine Straße nach König Alfons benannt.



Abb. 82: Kralja Alfonsa ulica/Straße des König Alfons

Der Erste Weltkrieg veränderte Europa, und für Bosnien-Herzegowina, das wieder als Spielball der Großmächte und Objekt der Begierde angesehen wurde, brach eine Periode erneuter Spannungen, Unruhen und Gefechte aus. All das wurde Jahrzehnte vorher eingeleitet, denn noch bevor das Osmanische Reich Geschichte wurde, fing das Buhlen der Nationalisten um Bosnien-Herzegowina und sein Volk an. Plötzlich war es enorm wichtig, das bosnische Volk davon zu überzeugen, dass sie islamisierte Serben oder islamisierte Kroaten waren. Dass es auch eine bosnische Identität und Nation längst vor der osmanischen Eroberung gab, wurde mit Hilfe der neuen Ideen der großen Slawischen Nationen gekonnt verschleiert, in denen die *konfessionelle Zugehörigkeit der nationalen Identität* gleichgestellt wurde. So wurden die pravoslawischen Bosnier und Herzegowiner von serbischen Aktivisten für die großserbische Idee angeworben, und die römisch-katholischen von den kroatischen für die kroatische Nation, die nicht minder von der Ambition, sich Bosnien-Herzegowina einzuverleiben, erfasst waren. Beispielsweise hat

Teofil Petranović Lehrer und andere Aktivisten organisiert und diese in die pravoslavischen Dörfer gesandt, um den Bauern „beizubringen“, dass sie keine *Hrišćani*, sondern *Serben* seien, und dass sie sich ab nun so zu bezeichnen haben (Malcolm 1996: 151; *Hrišćani*/Christen ist der Begriff, mit dem sich Bosnier pravoslavischer Konfession bezeichnet haben). Das Engagement von Petranović, aus bosnischen Pravoslavnen Serben zu machen, wurde von Vaso Pelagić noch eifriger weitergeführt. Auch die Kroaten waren gleichermaßen aktiv, insbesondere in der Grenzgegend (siehe ebd.). Unbeachtet blieb die Tatsache, dass Bosnier schon vor den Osmanen christlich waren, indem sie entweder der schismatischen *Bosnischen Kirche* (nicht reformierte christliche Kirche, die während der osmanischen Herrschaft untergegangen war), der römisch-katholischen oder der pravoslavischen Kirche angehörten. Das Volk Bosniens wurde im Osmanischen Reich nicht durch islamische Türken ersetzt, lediglich konvertierten viele Bosnier zum Islam, während sie sich unabhängig von ihrer Religion zu ihrer bosnischen Identität bekannten. Man beachte: während der gesamten Zeit der osmanischen Herrschaft wurde die bosnische Sprache und die Schrift gepflegt, wie auch zahlreiche (zum Teil auch vorchristliche) Bräuche gepflegt wurden. Als die Jungtürken in Istanbul im Zuge ihrer Revolte Ansprüche auf Bosnien-Herzegowina erhoben, bot sich für Österreich-Ungarn erneut ein geeigneter Vorwand, Bosnien-Herzegowina im Jahre 1908 offiziell zu annektieren. Im nächsten Jahr wurde nun Bosnien-Herzegowina von den Osmanen für eine Summe von über 2.500.000 türkische Pfund an Österreich verkauft. Danach brach offene Feindschaft zwischen Österreich und Serbien aus. Erneut erfolglos geblieben, organisierten serbische Nationalisten zwei Geheimbünde, *Narodna Odbrana* (Volksverteidigung) und *Ujedinjenje ili Smrt* (*Vereinigung oder Tod* bzw. auch als *Crna Ruka*/Schwarze Hand bekannt), um auch in Bosnien aktiv gegen Österreich-Ungarn vorgehen zu können. Und tatsächlich, wenige Jahre später wurde der österreichische Thronfolger durch organisierte Mitglieder der *Schwarzen Hand* mit direkter Unterstützung Serbiens in Sarajevo ermordet. Daraufhin erklärte Österreich-Ungarn Serbien Krieg, was zum Ersten Weltkrieg und einer globalen Katastrophe führte. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Bosnien-Herzegowina im November 1918 dem *Königreich der Slowenen, Kroaten und Serben*, dem späteren *Königreich Jugoslawien*, angegliedert. Diese Staatengemeinschaft war, wie Ivan Lovrenović analysiert, weniger ein Resultat des »jahrhundertlangen Strebens unserer Völker«, wie das die offizielle Geschichtsschreibung der beiden Jugoslawien behauptete, sondern eher ein Beschluss der Kabinette der Siegermächte [...]“ (Lovrenović I. 1998: 151). Unter dem *Königreich*

Jugoslawien wurde das Gebiet willkürlich und ohne die geringste Beachtung historischer und kultureller Faktoren, in *Banschaften* eingeteilt. Eine von diesen insgesamt neun Banschaften war die *Vrba-Banschaft* mit dem Zentrum in Banja Luka. Diese Banschaft war im ganzen Königreich Jugoslawien die rückständigste. In dieser Zeit formierten sich auch Arbeiterbewegungen und Streiks waren auch während dieser Phase an der Tagesordnung. Ebenso wie auch zuvor, wurden sie von der Regierung hart bekämpft (vgl. u. a. Mandić 1910: 90–95, Pfeffer 1938, Kantorowicz 1967, Dedijer 1967, Ravlić 1979: 23f., 103–172, Malcolm 1996: 143–201, Lovrenović I. 1980: 157–184, ders. 1998: 141–168, Džaja S. 2002: 194–236, Kronenbitter 2010: 24–47).

Die österreichisch-ungarischen Architekten haben eine weitere Entwicklung der Stadt vorgegeben, nicht nur im Hinblick auf die Ausdehnung der Stadt, sondern auch im stilistischen Sinne, insbesondere die profane Architektur betreffend. Zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden viele Objekte errichtet, die in Anlehnung an mitteleuropäische Bauformen konzipiert wurden. Die Bauwerke der pravoslavischen Gemeinschaft bilden hier eine Ausnahme sowie auch die Synagoge der Sephardim.



Abb. 83: Dreifaltigkeitskathedrale

Die erste serbisch-orthodoxe Kathedrale wurde zu Beginn des 20. Jahrhundert geplant, aber wegen der Balkankriege konnte das Vorhaben nicht realisiert werden. Den Plan entwarf der Belgrader Architekt Dušan Živanović im Jahre 1925, und bereits vier Jahre später war die der *Hl. Dreifaltigkeit* geweihte Kathedrale (*Saborni hram Svete Trojice*) fertiggestellt. Die Kirche wurde auf dem breiten Areal vor dem Restaurant Balkan und dem Hotel Bosna errichtet. Während des Zweiten Weltkrieges, im April 1941, wurde die Kirche von der deutschen Luftwaffe beim Bombardement Banja Lukas getroffen. Auf Befehl des damals herrschenden nationalsozialistischen Regimes des

Unabhängigen Staates Kroatien (1941–1945) musste die Kirche abgetragen werden. Erst in den 1990er Jahren begann der Wiederaufbau, und im Jahre 2004 wurde die Kirche als

Christ-Erlöser-Kathedrale (Saborni hram Hrista Spasitelja) fertiggestellt (siehe unten; Husedžinović 2005: 560).

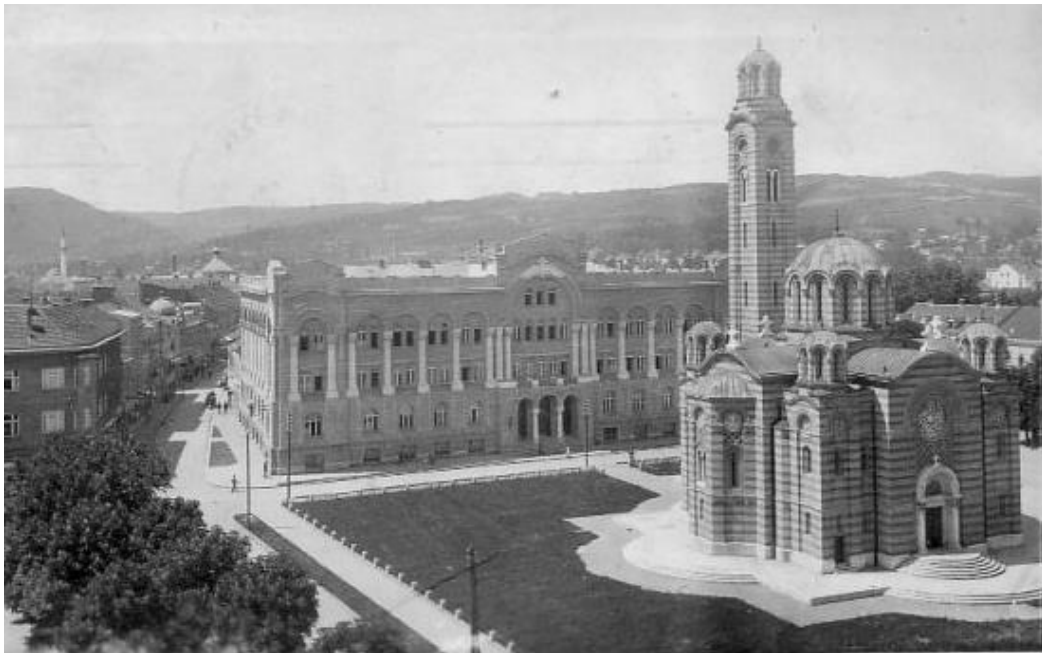


Abb. 84. Dreifaltigkeitskathedrale Saborni hram Svete Trojice vor 1941

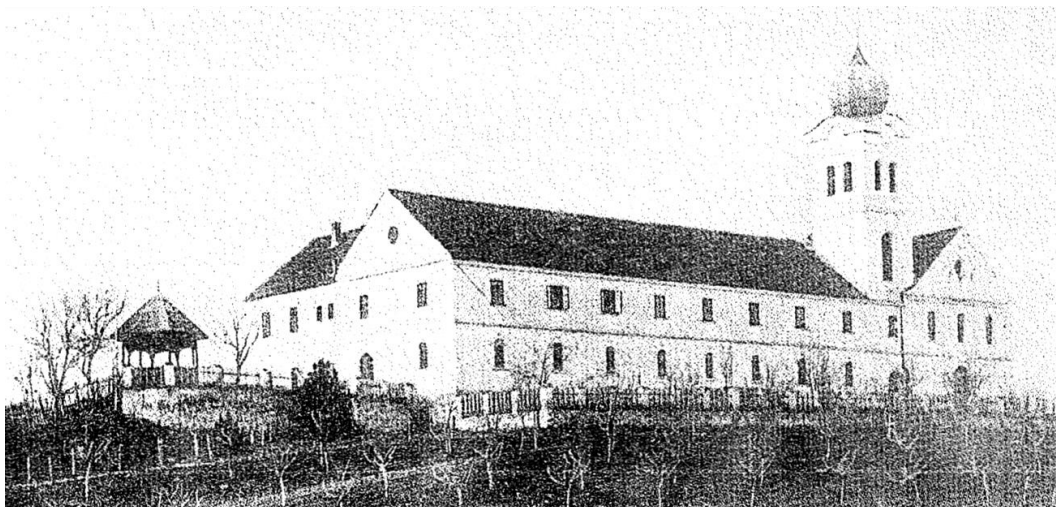


Abb. 85: Franziskanerkloster Hl. Antonius

Im Jahr, in dem der Entwurf der Kathedrale entstand, wurde auch das Fundament für die neue Kirche des Trappistenklosters *Marija Zvijezda (Mariastern)* gelegt. Ein Jahr später, 1926, wurde die 60 x 10 m große dreischiffige Basilika unter Betonung des Mittelschiffs fertiggestellt. Das mit einem Bogen eingefasste Eingangsportal flankieren die stehenden Figuren des Hl. Petrus und des Hl. Paulus, und über dem Portal wurde der Hl. Georg, der zweite Schutzpatron Bosniens, dargestellt. Die Spitze des Tympanons schmückt die Halbfigur des Hl. Elias, des ersten Patrons Bosniens. Im Inneren ist die

schlicht gehaltene Kirche mit altchristlichen Skulpturen bereichert. Die Kirche wurde beim Erdbeben stark beschädigt und in den 1970ern saniert. Auch das neue errichtete Gebäude des Franziskanerklosters des Hl. Antonius am Petrićevac, das im Jahre 1929 errichtet wurde, wurde beim Erdbeben von 1969 zerstört. Die danach neue errichtete Kirche haben serbische Extremisten im Jahre 1995 gesprengt.

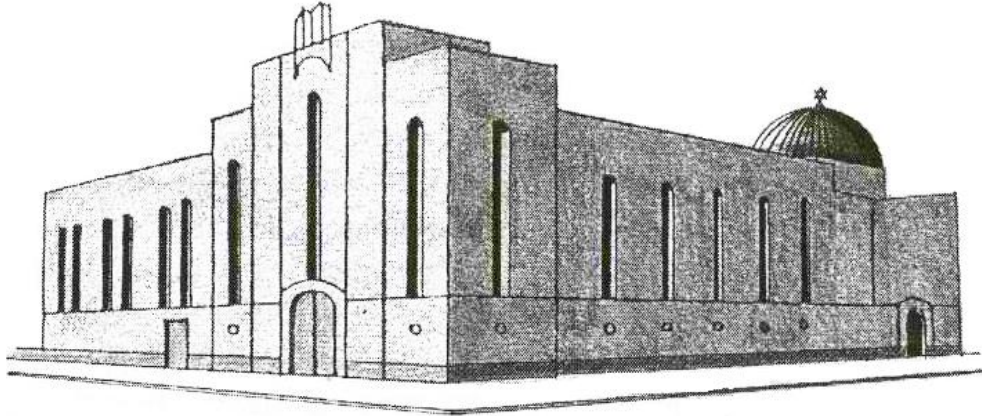


Abb. 86: Synagoge der Sephardim, 1936/1937

Im Jahre 1937 errichteten sephardische Juden ihre dritte Synagoge. Mit ihrem modernen und schmucklosen Korpus, einer Festung ähnlich, und einer östlich anmutenden Kuppel, stellte die Synagoge eine außerordentlich spannende und gelungene architektonische Lösung dar. Ihr Erscheinungsbild, mit der unverkennbaren Aussage, ein Tempel zu sein - erreicht durch klare Linien und die Formsprache der Moderne sowie durch eine schlichte Kuppel mit Davidstern - war in Banja Luka einzigartig (Danon und Stošić 2010: 47).



Abb. 87: Banski dvor

Von den profanen Bauwerken, die in der Zeit des Königreichs Jugoslawien entstanden sind, sind besonders das *Banski dvor* (*Palais des Bans*; 1930–1931), das *Volkstheater* (1934) und das *Palais der Republik* (1936) erwähnenswert. Architektonisch am interessantesten ist das *Banski dvor* – das von einem Architektenteam im eklektizistischen Stil errichtete Palais des Verwalters der *Banschaft Vrbas*.

Als repräsentativer Bau wirkt das *Banski dvor* monumental, was vor allem durch überdimensional wirkende Fassadenelemente zur Geltung kommt. Die Stile überschneiden sich, wobei die Anlehnung an die italienische Renaissance trotz der ungewöhnlichen Lösung und einer entfremdenden Gesamtwirkung unübersehbar ist. So ist das Untergeschoss wie bei den italienischen Palazzi durch flache Steinschnittquaderung und abgerundete Fenster gegliedert. In der Mitte befindet sich das vorspringende Eingangsportal mit drei Bogenöffnungen. Über ein flach gehaltenes Gesims setzt sich die zweischichtige Fassadenfläche des zweistöckigen Hauptgeschosses fort. Dominierend sind die beinahe vollplastischen Blendarkaden, die über beide Stockwerke vorgelegt wurden. Der zentrale Bogen ist breiter und höher und erfasst je Stockwerk drei Fenster, während die anderen Bögen jeweils zwei Fenster pro Stockwerk umspannen. Vertikal ist die Fassadenfläche durch fünf Achsen gegliedert. Die Mittelachse und die Seitenachsen mit jeweils einem Bogenmotiv treten vor, bis auf den oberen Bereich der Zentralachse.



Abb. 88: Banski dvor

Die Achsen sind mit einem abgerundetem Dachgesims und einem flachen, unentwickelten Dreieckmotiv abgeschlossen, wobei die Zentralachse durch Höhe und Grad der Neigung betont wurde. Die Zwischenachsen, mit jeweils zwei Bögen, haben einen geraden Abschluss mit der in der Mitte angebrachten verkleinerten Wiederholung des Motivs der Zentralachse. Die Zentralachse weist mit den seitlichen Säulen auf das Triumphbogenmotiv, wie auch der Eingangsportal. Während das Bogenmotiv an römische Architektur erinnert, zeigt der Dachabschluss durch konvexe Linien und angedeutete Dreieckgiebel einen Art Nouveau-Einfluss. Diese Formgestaltung folgt der Absicht, in eine visuelle Beziehung zur benachbarten serbisch-orthodoxen Kathedrale zu treten – vermutlich auch als politisches Statement der serbischen Herrschaft.

Vom Jahre 1918 bis zum Zweiten Weltkrieg änderte sich die Bezeichnung des Staatenbundes, dem auch Bosnien-Herzegowina einverleibt wurde, dreimal. Für kurze Zeit hieß das Land *Staat der Slowenen, Kroaten und Serben* (*Država Slovenaca, Hrvata i Srba*), nach der Verbindung mit dem Königreich Serbien *Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen* und nach dem Putsch von 1929, *Königreich Jugoslawien* (*Kraljevina Jugoslavija*) - regiert von der serbischen Familie *Karađorđević*. Als im März 1941 Prinz Paul von Jugoslawien dem *Dreimächtepakt* (bzw. *Pakt der Achsenmächte*) beitrifft, wird er von Belgrader Offizieren entmachtet und der minderjährige Peter II. zum Regenten bestellt. Am 6. April 1941 begann der *Balkanfeldzug* der Wehrmacht und wenige Tage später kapitulierte das Königreich Jugoslawien. Dazwischen hat die deutsche Luftwaffe viele Städte zerbombt, darunter auch Banja Luka am 9. April 1941. So begann der Krieg für Banja Luka mit großen Verlusten. Als nun der nationalsozialistisch regierte und von Adolf Hitler unterstützte *Unabhängige Staat Kroatien* (*Nezavisna Država Hrvatska*) an die Macht kam, brachen für Banja Luka schwere Zeiten an, insbesondere für Juden, Serben und Roma. Die Palette reichte von vereinzelt Gewaltakten bis zu organisierten Deportationen und Morden (beispielsweise das Massaker durch die kroatischen NS-Elitetruppen in Februar 1942). Die Jugoslawische Volksarmee befreite Banja Luka am 22. April 1945. Durch den Zweiten Weltkrieg am schlimmsten betroffen war die jüdische und serbische Gemeinde. Die serbische Gemeinde hat sich trotz enormer Verluste im neuen Jugoslawien bald erholt, aber die jüdische konnte in ganz Bosnien-Herzegowina bis heute ihre einstige Stärke und Ansehen nicht erreichen. Massendeportationen, Morde und die Aussiedlung eines seit Jahrhunderten in Bosnien-Herzegowina beheimateten Volkes haben eine kulturelle Lücke nicht nur in Banja Luka, sondern in ganz Bosnien

hinterlassen. Die Synagogen wurden zerstört, der Besitz konfisziert, die Friedhöfe geschleift, die Spuren verwischt. Nur wenige Juden blieben bzw. kehrten in ihre seit dem 16. bzw. 19. Jahrhundert besiedelte Stadt zurück (vgl. u. a. Hory und Broszat 1964, Ravlić 1979: 173–216, Romano 1975, Dedijer 1988: 135, 138, 161, 166, 169, Malcolm 1996: 185–Krišto 1998: 223, Schmider 2002, Husedžinović 2005: 559–563, Danon und Stošić 2010: 40–86, ferner die Problematik zwischen Kroaten und Serben: Buchenau 2004).



Abb. 89: Wohnsiedlung Borik, erbaut nach dem Erdbeben, Aufnahme 1980er Jahre



Abb. 90: Das Medizinische Zentrum



Abb. 91: Gospodska ulica/Herrengasse, 21. Jahrhundert

Bis in die 1990er Jahre herrschte in Banja Luka Frieden. In der Stadt lebten alle Nationalitäten und Konfessionen friedlich miteinander. Ab dem Austritt Titos aus der *Kominform* im Jahre 1948 entwickelte sich Jugoslawien etwa so wie seine Nachbarländer. Jugoslawien war größtenteils serbisch und teils bzw. zeitweise auch kroatisch dominiert, so dass Bosnien-Herzegowina bis in die 1960er Jahren in seiner kulturellen Entwicklung benachteiligt wurde (Beispielsweise konnte die Akademie der Wissenschaften und der Künste erst 1966 gegründet werden. Das konstitutive Volk des Landes, die bosnischen

Muslime, durften sich erst ab 1968 als Muslime im Sinne einer Nation bezeichnen, um nur einige Ungleichheiten zu nennen). Ab 1970er Jahren änderte sich die Lage sowohl in politischer als auch in kultargesellschaftlicher Hinsicht. Ob im literarischen Bereich, den bildenden Künsten (vor allem im Architekturbereich) oder der darstellenden Kunst (Filmbereich) – Bosnien-Herzegowina versammelte große Namen und erweckte auch internationale Aufmerksamkeit. Als im Jahre 1984 die Olympischen Spiele in Sarajevo stattfanden, zeigte sich das Land in einer außergewöhnlichen Frische und mit Zukunftspotenzial.

Banja Luka, die zweitgrößte Stadt des Landes, weitete sich aus und wurde zum wirtschaftlichen Zentrum des nordwestlichen Landesteils. In den ersten Jahren nach dem Krieg arbeiteten freiwillige Arbeitskräfte im ganzen Land. Die ersten Hochhäuser waren von relativ bescheidener Qualität, da sie schnell fertig werden mussten, um den Bedarf an Wohnmöglichkeiten zu decken. Zudem mangelte es anfangs an geschulten Fachkräften, was sich jedoch in den 1950ern änderte. Es wurden die ersten Büros für Hochhausbau und Stadtplanung in Sarajevo und Banja Luka eröffnet, was die Realisierungen von Wohnbauten erleichterte. In den ersten zwanzig Jahren nach dem Krieg wurden in Banja Luka über 5.600 Wohnungen gebaut. Die Anzahl der Bürger hat sich innerhalb von zwei Jahrzehnten verdoppelt, was auch mit den neu errichteten Fabriken im Zusammenhang stand: die Stahlgießerei und Metallverarbeitung *Jelšingrad*, eine Ziegelfabrik in Zalužani, das Bauunternehmen *Krajina*, die Schuhfabrik *Bosna*, die Leder-Galanterie *Jadranka* und die Produktion von Fruchtsäften *Vitaminka*. Dazu kam *Rudi Čajavec* - eine Fabrik mit einem breiten Spektrum an Produkten von Autoteilen bis zu elektrischen Maschinen und Apparaten. Es entstand eine Papier- und Zellulosefabrik, die Holzfabrik *Vrbas* etc. daneben auch die Erweiterung der bereits bestehenden Unternehmen wie der Tabakfabrik oder von Unternehmen der Lebensmittelbranche. Auch im Tourismus und Gastgewerbe wurden große Fortschritte gemacht und viele Objekte errichtet, so u. a. das Touristenheim und Motel in Šehitluci, die Hotels *Slavija* und *Čajavec* sowie das Motel in Gornji Šeher. Das Hotel *Bosna* wurde modernisiert, Hotels *Palace* erweitert. Banja Luka war auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung, als ein schweres Erdbeben die Stadt traf. Es begann in der Nacht am 26. Oktober 1969 und am Morgen des 27. Oktober wurden 6 Richtergrade mit dem Epizentrum im Zentrum Banja Lukas überschritten. Die Stadt war praktisch völlig zerstört, und kaum ein Objekt blieb unbeschädigt. Über 36.000 Wohnungen waren zerstört, die meisten Unternehmen, Schulen und auch Kulturobjekte

(Ravlić 1970, ders. 1979: 217–276, Štraus 1986: 57–65, Donia/Fine 1995: 149f., Lovrenović I. 1998: 169–182, Husedžinović 2005: 567–575).

Nach dem Erbeben wurde Banja Luka neu auf- und ausgebaut. Die Bevölkerung zeigte sich solidarisch und die Stadt jung und optimistisch. Die Sanierung und der Wiederaufbau der Unternehmen bot die Möglichkeit, die Firmen zu vergrößern und neue Abteilungen hinzuzufügen. Überdies wurden auch neue Fabriken errichtet. Mit der Wiederaufbau und den geschaffenen zusätzlichen Erwerbsmöglichkeiten wurden auch Wohnsiedlungen am Stadtrand errichtet und viele Menschen zogen aus naheliegenden ländlichen Ortschaften in die Stadt.

„Die Entwicklungsdisparitäten zwischen Stadt und Land bzw. zwischen den urbanen Eliten einerseits und den zugewanderten kaum urbanisierten Bauern andererseits, waren groß. [...] Die Anzahl der Einwohner stieg rapid an, und die nationale Zusammensetzung der Bürger veränderte sich mit der Zeit zu Gunsten der serbischen ethnischen Gruppe“ (Galijaš 2009: 49).

Im Jahre 1975 wurde die Universität gegründet, 1978 wurde das großangelegte Medizinische Zentrum angelegt, das für die erste Bauetappe einen renommierten Architekturpreis erhielt. Im selben Jahr wurde an der Stelle des Epizentrums des Erbebens das große Einkaufszentrum *Boska* mit 16.000 m² Geschäftsfläche erbaut. Das preisgekrönte Projekt wurde von einem Architektentrio aus Zagreb, Ljerka Lulić, Velimir Neidhardt und Jasna Noso ausgeführt. Mit dreizehn wichtigen Unternehmen, darunter auch einem für Militärausrüstung, wurde Banja Luka eine der wirtschaftlich bedeutendsten Städte Jugoslawiens. Ende der 1980er betrug das BSP pro Kopf der 63.000 Beschäftigten in der Stadt 1.850 US \$. (siehe u. a. Ravlić 1979: 277– 384, Štraus 1986: 64, Galijaš 2009: 49).



Dennoch, so „brüderlich-einig“, wie der Slogan des Ex-Jugoslawiens lautete, ging es in Banja Luka nicht zu. Als Beispiel soll hier der jüdische Friedhof genannt werden. Im Jahre 1976 traf die Gemeinde Banja Lukas die Entscheidung, den letzten jüdischen Friedhof in einen Tennisplatz umzuwidmen. Nachdem die Parzelle unbeschützt blieb, wurden die Grabsteine aus großen Marmorplatten zum Teil als Grabsteine an anderen Friedhöfen verwendet und zum Teil für private Zwecke missbraucht. Das Denkmalamt blieb stumm (Danon und Stošić 2010: 84f.)